DER

MYTHOS ALTER DICHTER

IN

BILDLICHEN DARSTELLUNGEN.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
BABENBERGENSIS.

WIEN.

IN COMMISSION BEY CATH. GRÄFFER UND HÄRTER.

GEDRUCKT BEY ANTON STRAUSS.

1815.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

VORREDE.

Bey einer so zahllosen Menge von ältern und neuern Mythographen ist es keine kleine Aufgabe, eine Mythologie zu schreiben, wenn man bedenkt, wie oft diese Mythographen einander widersprechen, und wie viel Dunkelheit sich überhaupt bis auf den heutigen Tag über das ganze Gebieth der Götterlehre verbreitet.

Ich versuchte die Sagen älterer Dichter mit den Mythographen zu vergleichen, und fand wieder neue Schwierigkeiten, weil vorzüglich die Erstern nach eigener Phantasie sich selbst Wesen schufen, oder nach der allgemeineren Meinung, die Sagen des grauen Alterthums in ein

gefälligeres Gewand (Jeder nach seinen poetischen Ansichten) zu hüllen sich bestrebten.

Da der Verfasser des gegenwärtigen Mythos nur auf die historisch bildliche Darstellung, die bloss Handlungen anschaulich machen sollte, Rücksicht nehmen musste; so erwarte man keine vollständige Mythologie, sondern nur die *vorzüglichen Thaten und Begebenheiten der Götter, Heroen und Götterlieblinge.* Der Verfasser spielt hier, wie er muss, nur eine untergeordnete Rolle, und lässt den Grabstichel sprechen, dem er nichts als eine so viel möglich kurze Erklärung unterlegt. Wenn er ja ein kleines Verdienst hat; so schreibt er es nicht auf seine, sondern auf seiner würdigen Vorgänger Rechnung. Ohne sich in die Spitzfindigkeiten eines Le Clerc, Fourmont, Banier, Michaeler und anderer ein-

zulassen, welche die Helden der Fabel grösstentheils als historische Personen betrachten, hat er alle besseren mythologischen Schriften, die ihm in einer reichen Büchersammlung zu Gebothe standen, selbst die zu poetisch freye des Demoustier, benützt, und das Resultat seiner Betrachtungen aufgestellt.

Die Allegorie oder vielmehr Moral, die in jeder der dargestellten Fabeln liegt, hat der Verfasser aus sich selbst geschöpft, weil diese bey unsern Mythographen meistens in Widerspruch steht, und verschiedene oft erzwungene Auslegungen erhielt, ob sie gleich mehr als bey Aesop und seinen Nachfolgern in dem Mythos der Alten selbst liegt.

Wenn wir schon bey dem Allegorischen der Mythologie stehen bleiben wollen, so verdienen *Hug's Untersuchungen über den Mythos der berühmten Völker*

der alten Welt, vorzüglich der Griechen, mit dem meisterhaften und mit Unrecht verschrienen Französischen Werke: *über den allegorischen Geist des Alterthums*, einen besondern Vorzug. Beyde haben tief gegriffen, und man findet, besonders in den erstern manches Licht, das uns noch nicht aufgesteckt war. Möchte doch die Zukunft einen Gegenstand ganz aufhellen, der selbst in Hinsicht der Geschichte um so mehr von der grössten Wichtigkeit ist, als nur dadurch die noch immer in ein undurchdrungenes Dunkel gehüllte und unverkennbar verdrehte oder wenigstens verstümmelte Religions - Geschichte des *weisen* Alterthums rein hervorgehen kann!

EINLEITUNG.

Ich übergehe die Entwickelung des verworrenen Chaos und seiner Urgeburten, und bleibe bey dem stehen, was Sanchoniaton in einem Fragmente sagt, das Philo ins Griechische übersetzte. Obgleich viel über die Ächtheit der Bruchstücke des Sanchoniaton überhaupt von den gelehrtesten Männern gestritten wird; so lassen sie sich doch nicht unbedingt verwerfen. Sie verbreiten ein Licht über das Alterthum, das unverkennbar ist. Nach Sanchoniaton ist Elion (Hypsistos, der Allerhöchste) die älteste bekannte Gottheit, die sich Beruth zur Gemahlinn nahm. Ihre Kinder waren

Uranos (Coelus, der Himmel) Epigeus oder Autochton und Ge (Herta, die Erde). Man belegte, ihrer schönen Leibesgestalt wegen, die Erde mit ihrem Nahmen.

Nach Elions Tode, der im Kampfe mit wilden Thieren erlag, kam Uranos zur Regierung, der sich mit seiner Schwester Ge vermählte. Mit diesem fängt Apollodor seine bekannte Bibliothek von den Göttern an; er sagt, dass im Anfange Uranus der Herr der ganzen Welt war. Die Mythographen kommen mit seinen Söhnen und Töchtern nicht überein. Wir wollen folgende annehmen: die Riesen Cottus, Gyges, Briareus mit hundert Armen; die Cyklopen Brontes, Steropes und Arges, die Titaniden Cöus; Crios, Hyperion, Japet, Oranos; die Thia, Rhea, Themis, Marmosyne, Phöbe, Thetis und den Titaniden, Saturnus, auch Chronos genannt, welcher der jüngste der Söhne des Uranos war, und seine Mutter Ge vor den Verfolgungen seines Vaters schützte.

Rhea hatte mittlerweile ihren Bruder Saturnus mit einer mörderischen Sense bewaffnet; mit dieser entmannte er, nach Hesiods Theogonie, den Weltbeherrscher Uranos, und warf sie hinter sich. Sie flog nicht ohne Nutzen weg; Ge fing alle Blutströpfchen in ihrem Schoosse auf, und liess mit der Jahresveränderung die Erynniden, die schrecklichen Riesen, und die Meliadischen Nymphen entstehen. Indessen fiel der verlorne Theil des Uranos in die See, schwamm so lange auf dem Wasser umher, bis ein glänzender Schaum entstand, aus dem die schöne Aphrodite (Venus) hervorging.

Rhea ward die Gattinn des Saturnus, der seine Kinder, aus Furcht, die Weltherrschaft zu verlieren, so wie sie geboren wurden, verschlang. Ge, seine Mutter, hatte ihm vorhergesagt, dass ihn einer seiner Söhne entthronen würde. Um Jupitern, den geliebten Sohn, zu retten, wickelte Rhea, auf ihrer Mutter Rath, einen Stein in Windeln, den

X

Saturnus statt des Neugebornen im Wahne verschlang.

Zu des Saturnus Kindern zählt man die Vesta, die Ceres, die Juno; den Neptun und den Pluto.

Der später von seinem Sohne Jupiter vom Throne gestürzte und vertriebene Chronos floh nach Latium, wo er, durch seine Weisheit, das von den Dichtern so reitzend geschilderte goldene Zeitalter gründete.

GÖTTER.

Loder del. *Fr. Stöber sc.*

Jupiter.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der Mythos alter Dichter in bildlichen Darstellungen

Wien 1815

Bamberg, Staatsbibliothek -- Myth.o.29
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11755386-6